

Wie hältst du es mit TTIP?

Von Davor Cvrlje

REUTLINGEN. Es ist in der Tat paradox. Deutschland hat in den letzten vier Jahrzehnten über 130 Freihandelsabkommen geschlossen, ohne dass sich die breite Öffentlichkeit dafür interessiert hätte. Doch seit die EU und USA über ein Freihandelsabkommen verhandeln, sind die vier Buchstaben TTIP zu einem Kampfbegriff geworden, der die Gemüter in Wallung bringt und die Bevölkerung spaltet. Ein ideales Thema, um den Parteien auf den Zahn zu fühlen und ihre Positionen abzuklopfen. Bei der Veranstaltung des Reutlinger Regionalbündnisses »Stopp TTIP«, stellten sich die regionalen Abgeordneten den Fragen der Zuhörer. Die Positionen im Überblick.

Michael Donth: Der CDU-Bundestagsabgeordnete sieht in dem Abkommen vor allem eine Chance für Deutschland als große Exportnation sowie für die Region Neckar-Alb, wo rund 2 000 Unternehmen ihr Geld damit verdienen, Waren ins Ausland zu verkaufen. Der Wegfall von Zöllen und gemeinsame Standards werde die Wirtschaft ankurbeln, ist Donth überzeugt. Zudem wäre die Alternative nicht gerade attraktiv: ein Freihandelsabkommen zwischen China und den USA. Es würde mit Sicherheit zur Absenkung der Industriestandards führen, warnt Donth. Das könnten auch die TTIP-Gegner nicht wollen.

Beate Müller-Gemmeke: Die Grünen- Bundestagsabgeordnete lehnt das Abkommen ab. Sie befürchtet, dass die geplanten Schiedsgerichte zu weniger Rechtsstaatlichkeit führen und die Arbeits- und Sozialstandards insgesamt abgesenkt werden. Zudem kritisiert sie, dass die Verhandlungen geheim geführt werden und nicht mal gesichert sei, dass der Bundestag über das Abkommen abstimmen darf. »TTIP bedeutet für mich weniger Demokratie«, so die Reutlinger Abgeordnete. Ein wichtiger Punkt ist für die Grünen-Politikerin das deutsche Vorsorgeprinzip. Es könnte durch die USA ausgehebelt werden. Denn in Deutschland dürfen Produkte erst auf den Markt gebracht werden, wenn nachgewiesen ist, dass sie nicht schädlich sind. In den USA sei es gerade umgekehrt.

Martin Rosemann: Der SPD-Bundestagsabgeordnete hat eine klare Position: »Ich bin für TTIP, aber nicht um jeden Preis.« Er sieht mehr Chancen als Risiken in dem Abkommen und glaubt, dass dadurch mehr Arbeitsplätze in Deutschland entstehen. Für ihn ist aber entscheidend, dass es keine privaten Schiedsgerichte gibt, sondern das von der EU vorgeschlagene transparente System umgesetzt wird. Rosemann widerspricht auch der Kritik, dass TTIP die Konflikte in der Welt verschärfen würde. Eine Intensivierung der Handelsbeziehungen wirke sich eher friedensstiftend aus, meint er.

Heike Hänsel: Die Linken-Bundestagabgeordnete lehnt das Freihandelsabkommen zwischen den USA und der EU in der gegenwärtigen Form ab. Sie sieht darin ein Instrument, um die hohen europäischen Standards zum Schutz von Verbrauchern und Arbeitnehmern abzusenken. Stattdessen werde ein Wettbewerb um die billigsten Produktionskosten entfacht, warnt sie. Für die Linken-Politikerin ist das ein zerstörerischer Handel und keiner, der auf Nachhaltigkeit und Fairness beruhe. Das müsse aber das Ziel sein. (GEA)